Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 9 (1933-1934)
Heft: 7

Artikel: Schwarz und Weiss
Autor: Griot, Gubert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1065974

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schwarz und Weiss

Der Graphiker: Valloton – aber ich weiss ja, im Grunde, gar nicht, ob Sie das auch interessiert – ich meine, der Holzschnitt –

Der Leser: Offen gestanden – dieses Reden über Kunst – aber sagen Sie ruhig, was Ihnen auf dem Herzen liegt – vielleicht –

Der Graphiker: Vielleicht hören Sie zu –

Der Leser: Oh – ich will nicht sagen – war Valloton nicht auch Maler ?

Der Graphiker: Gerade das liegt mir im Sinn – lieben Sie seine Gemälde ?

Der Leser: Es gibt andere, die mir näher stehen – aber immerhin – jedenfalls glaube ich –

Der Graphiker: Was sagen Sie denn zu seinen Holzschnitten ?

Der Leser: Diese Holzschnitte – sicher sind sie ganz originell.

Der Graphiker: Sicher – Valloton gilt als einer der Begründer des modernen Holzschnittes.

Der Leser: Sind solche Fragen nicht eher für den Historiker und den Fachmann ?

Der Graphiker: Sie sind wohl für alle, welche den Holzschnitt wirklich sehen wollen – mit diesem Abschieben auf den sogenannten Fachmann –

Der Leser: Sollte die Arbeit des Künstlers nicht unmittelbar wirken ? – ich meine, ohne solche Spezialkenntnisse –

Der Graphiker: Ich glaube, in keiner Zivilisation, und vor allem heute nicht, wirkt irgend etwas noch unmittelbar und da ist es schon besser, einigermassen selbst dazuzusehen als von Zufall und kursierenden Schlagwörtern sich unvermerkt doch beeinflussen zu lassen und das dann unmittelbar zu nennen.

Der Leser: Aber in bezug auf Holzschnitte – das sind schliesslich einfache Sachen –

Der Graphiker: Etwa im Vergleich zu grossen und in allen Farben auf Leinwand gemalten Ölbildern – es sind einfache Sachen – aber heisst es nicht, im Einfachen liege die Wahrheit ?

Der Leser: Mit dieser Wahrheit – die Kunst beruht doch auf der Phantasie und hat es mit der Schönheit zu tun –

Der Graphiker: Vielleicht handelt es sich nicht genau um dieselbe Wahrheit, welche der Detektiv aufstöbert – und was die Schönheit anbelangt – sie muss nicht unbedingt im betörenden Parfum der Farben liegen.

Der Leser: Aha – jetzt wollen Sie die Graphik herausstreichen –

Der Graphiker: Nichts anderes – gestehen Sie, hätten Sie die Wahl zwischen einem Gemälde, sagen wir, auch von Valloton, und einem seiner Schwarzweissblätter –

Der Leser: Ich glaube auch, ich würde das Gemälde nehmen –

Der Graphiker: Und warum ?

Der Leser: Nun –

Der Graphiker: Weil es stofflich imposanter ist, weil es ein farbig schmückendes, dem Auge schmeichelndes Gewand trägt, weil es den Titel Gemälde hat, weil es mehr gilt – nicht ?

Der Leser: Sicher wird es auch tatsächlich mehr enthalten –

Der Graphiker: Enthält ein dicker Roman von vorneherein mehr als ein Gedicht – kommt es auf den stofflichen Umfang und Reichtum an ? Liegt nicht gerade in der Kunst der Wert im Seelischen und ist dieser Wert nicht umso grösser je grösser die Spannung ist zwischen seelischem Inhalt und Aufwand an stofflichen Mitteln ? Zwei Drittel dieses Holzschnittes bilden eine einzige zusammenhängende Fläche, einheitlich schwarz und an sich leer – könnten drei, fünf, zwanzig Farben und eingehende gegenständliche Darstellung sie mit mehr Leben erfüllen als es die sparsame Zeichnung in Weiss in seinem andern Drittel tut ?

Gubert Griot.